

Meine Uebersetzung jenes Apophoreton im Metrum der Ursprache lautet wie folgt:

Der Habicht.

**Vogelräuber war er, jetzt, Diener des Vogelers, raubt er
Nicht für sich selbst und beklagt drum der Erbenteten Loos.**

Dies Epigramm ist namentlich deshalb wichtig, weil es beweist, daß zu Martials Zeiten die Vogelbeize bereits üblich war. Man darf dabei aber nicht an die Art der Beize denken, wie solche durch Constantin den Großen in Europa eingeführt sein soll und sich auch während des ganzen Mittelalters bis zur Neuzeit erhalten hat, sondern ist vielmehr nur anzunehmen berechtigt, daß die Römer ihre gezähmten Habichte aufsteigen oder über die Gebüsche streichen ließen, um die vor jenen Räubern ängstlich Schutz suchenden kleineren Vögel, Drosseln, Lerchen, Wachteln u. s. w. den verdeckt aufgestellten Leimruthen zuzutreiben. Diese Ansicht erscheint um so begründeter, als einerseits die eben geschilderte Jagdart noch heute in Italien gebräuchlich ist, andererseits aber das damals hochkultivirte römische Land schickliche Gelegenheit zu solchen Falkenjagden, wie Kaiser Barbarossa sie später nach Italien verpflanzte, kaum geboten haben wird.

Ob Martial mit *accipiter* den Sperber, *Accipiter nisus*, oder den Habicht, *Astur palumbarius*, im Sinne gehabt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, da beide Vögel in Italien heimisch sind, sich in ihren Charaktereigenschaften durchaus gar nicht, in der Zeichnung wenig, dagegen aber nur bezüglich ihrer Größe voneinander unterscheiden. Beide Gattungen werden daher wohl mit demselben Namen bezeichnet worden sein. Für wahrscheinlich halte ich, daß damals, wie auch noch heute geschieht, der Sperber ebenso wie der Habicht zum Vogelfang benutzt worden sind.

Uebrigens darf ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in dem vortrefflichen, nicht genug zu empfehlenden Werke unseres Mitglieds, des als Ornitholog und Thiermaler gleich ausgezeichneten Oberförsters von Riesenthal, „Die Raubvögel Deutschlands“ S. 164 gelegentlich der historischen Entwicklung der Falkenjagd auf den Inhalt des oben mitgetheilten Epigramms Martials, jedoch ohne Angabe des Buches und der Nummer, bereits hingewiesen worden ist.

Torgau, den 7. März 1887.

Gallinago gallinula.

Von Edm. Pfannenschmid.

Anschließend an die Notiz des Herrn Baurath Pietisch-Torgau in Nummer 4, über eine Beobachtung von Freifrau von Ulm-Erbach die kleine Sumpfschnepfe

(Müschchen) als Brutvogel betreffend, erlaube ich mir meine Beobachtungen hier folgen zu lassen.

Der tüchtige Beobachter unserer Fauna, Baron von Droste-Hülshoff, sagt in seinem Werk „Die Vögel Vorkums“: Auch in Deutschland entdeckte man verschiedene Nester, z. B. in Pommern und im Münsterlande. Da sie auch im Groningerlande (der ostfriesischen Küste gegenüber liegend) brütet, dürfte dasselbe auch wohl in Ostfriesland der Fall sein.

Die Annahme von Droste ist denn auch begründet; die kleine Sumpfschnepfe, unter welchem Namen sie in dem Verzeichniß der Vögel Deutschlands unter N. 255 von E. von Homeyer aufgeführt ist, ist in unsern Niederungen, wenn auch nicht so häufig wie *Gallinago scolopacina*, Bp. (Bekassine) dennoch ein regelmäßiger Brutvogel, von dem ich alljährlich mehrere Gelege erhalte. Bei der Kleinheit dieser Schnepfe und ihrer versteckten Lebensweise ist es allerdings schwer, ihrer Anwesenheit auf die Spur zu kommen. Ich bin der Ansicht, daß sie in Deutschland an ihr zusagenden Vertlichkeiten weit öfter als Brutvogel auftritt, als man für gewöhnlich annimmt.

Die Breitengrade scheinen mir für ihr Brutgeschäft allein nicht bestimmend zu sein, wohl aber die Vertlichkeiten und diese werden für alle schnepfenartige Vögel durch die Entwässerung der Niederungen und Urbarmachung der Heiden jährlich beschränkter.

In trockenen Jahren ändert sich das Brutgeschäft der Sumpfvögel außerordentlich. Von Ostfriesland zu reden, wo seit Monaten unter dem Einflusse östlicher Winde eine wahre Wassernoth herrscht, wird, wie ich das jetzt schon vorhersehen kann, das Brutgeschäft aller Sumpfvögel ein sehr geringes sein. Eine so bedeutende Vogelarmuth wie in diesem Jahre habe ich noch nicht beobachtet; selbst die Saatkrähe, welche regelmäßig Ende März aus dem Süden in großen Schaaren über unsere Küste zieht, hat sich noch nicht sehen lassen.

Einiges über die Nahrung der Vögel.

Von Martin Bräß.

Wie bereits in der Februarnummer (erste Lieferung) dieser Monatschrift berichtet wurde, hat Verfasser die Ehre gehabt, vor der Generalversammlung des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ in Merseburg am 5. Februar cr. einen Vortrag über obiges Thema zu halten. Am Schlusse seines Vortrags ward er von dem Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Regierungs-Präsidenten von Dieß, aufgefordert, den Vortrag in der Monatschrift des Vereins zu publiciren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Der Habicht. Vogelräuber war er, jetzt, Diener des Vogelers, raubt er Nicht für sich selbst und beklagt drum der Erbeuteten Loos. 131-132](#)